

RHEIN WESTFÄLISCH

Iserlohn zählt zu den stilleren Gemeinwesen im Lande. In der beschaulichen Waldstadt schnell der Lärmpegel nur dann gewaltig in die Höhe, wenn die Roosters in der Eishockeyliga regelmäßig mit ihren Gegnern ein Hühchen zu rufen haben. Ansonsten ruht still und starr der Seilersee – normalerweise; denn jüngst war es mit der gewohnten Ruhe plötzlich vorbei. Passanten kam beim Gang durch die Innenstadt etwas zu Ohren, das sie flugs in höchste Alarmbereitschaft versetzte. Gellende Hilfeschreie einer Frau schallten durch die Häuserschluchten. Nach Notrufen besorgter Zeugen rückte die Polizei mit mehreren Einsatzwagen, Blaulicht und Martinshorn zu der betreffenden Wohnung im Obergeschoss aus. „Acht Minuten später war klar: Alles nur Theater“, bilanzierte anschließend der Bericht der Fahnder. Am vermeintlichen Tatort fand sich keinerlei Hinweis auf eine echte Bedrohungslage. In Wirklichkeit ging in den Räumen gerade die Probe für ein dramatisches Theaterstück über die Bühne. Und das mit offenem Fenster. Für die Schrei-Szene zollten die Ermittler der Darstellerin höchstes Lob. Sie habe sehr authentisch gespielt – und überzeugend.



Eine Schatzkiste für die Zeit nach dem Tod: Die Kölner Journalistin Judith Grümmer hat im Rahmen einer Forschungsarbeit ein Projekt entwickelt, das schwer erkrankten Eltern ermöglicht, mit ihr gemeinsam die Lebensgeschichte als Familienhörbuch zu erarbeiten.

FOTO: EPD

Ein Hörbuch als Hinterlassenschaft

Früh verwaiste Kinder fragen sich oft, was ihre Eltern wohl erlebt oder gedacht haben. Ein bislang einzigartiges Projekt ermöglicht es schwer kranken Eltern, Hörbücher für ihre jungen Kinder aufzunehmen.

VON CLAUDIA ROMETSCH

Bonn – „Das sind Verdauungsbeschwerden“, dachte sich Michael Zimmermann, als er während seiner Elternzeit immer wieder mal Bauchschmerzen hatte. Doch zwei Tage nach seiner Rückkehr an den Arbeitsplatz erhielt der Krankenpfleger die niederschmetternde Diagnose: Bauchspeicheldrüsenkrebs. Wie lange er noch zu leben hat, weiß der 43-Jährige nicht genau. „Aber aus medizinischer Sicht ist es unwahrscheinlich, dass ich meinen Sohn noch aufwachsen sehe“, weiß Zimmermann, der eigentlich anders heißt. Es schmerzt ihn, dass sein an-

derthalbjähriger Sohn ihn möglicherweise nie wirklich kennenlernen wird. Zimmermann fragte sich, was er tun könnte, um dem Jungen etwas von sich zu hinterlassen.

Die Lösung war die Aufnahme eines Hörbuchs. Mittlerweile hält Zimmermann seine Audiobiografie in den Händen, in der er über sein Leben und seine Überzeugungen spricht. Durch die Erzählungen und Botschaften wird ein Stück von ihm über seinen Tod hinaus für den Sohn erhalten bleiben. „Das tröstet mich, weil ich weiß, dass es Phasen geben wird, in denen mein Sohn seinen Vater suchen wird. Und dann hat er etwas, was er anhören kann“, sagt Zimmermann.

Entstanden ist Zimmermanns Audiobiografie im Rahmen eines bislang einzigartigen Projektes der Kölner Journalistin Judith Grümmer und der Klinik für Palliativmedizin der Universität Bonn. Die Initiative zu dem Projekt kam von Grümmer, nachdem sie bereits seit 2004 Erfahrungen mit der Produk-

Projekt macht Schule

Das Projekt der Audiobiografie von Sterbenskranken, das sich derzeit auf Patienten aus Nordrhein-Westfalen beschränkt, könnte bald in anderen Bundesländern Schule machen. Derzeit bildet die Journalistin Judith Grümmer 16 Audiobiografen aus verschiedenen Bundesländern sowie aus Österreich und der Schweiz aus.

tion von Familienhörbüchern gesammelt hatte. Irigendwann kam der Medizinerin Journalistin der Gedanke, dass es für jüngere, sterbenskranke Eltern wichtig sein könnte, Erlebnisse und Botschaften an ihre Kinder weiterzugeben.

Bei dem Palliativmediziner Lukas Radbruch von der Bonner Uni-Klinik lief Grümmer offene Türen ein. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin schaffte der Journalistin wissenschaftliche Unterstützung zu.

Die Finanzierung sicherte die Rhein-Energie-Stiftung für die Dauer von drei Jahren.

25 Audiobücher entstanden bislang in dem Projekt. Die Herstellung ist zeitaufwendig. Drei Tage lang arbeitet die Journalistin zusammen mit jedem Patienten an seinem Hörbuch – soweit das der Gesundheitszustand des Betroffenen erlaubt. Anschließend schneidet sie die Aufnahmen, strukturiert sie und arbeitet zum Beispiel auch Lieblingsmusik des Patienten ein.

„Wir beobachten, dass den Patienten die Arbeit an ihrer Biografie sehr gut tut“, sagt die Psychoonkologin Michaela Hesse, die das Projekt an der Bonner Uni-Klinik begleitet. „Viele sagen, dass es ihnen ein Stück weit die Angst genommen hat.“ Durch die Erinnerungsarbeit bekämen die Menschen häufig auch eine neue Perspektive auf ihr Leben. „Oft sagen die Patienten, dass sie dadurch noch einmal gesehen haben, wie reich ihr Leben war.“ Auch für die Familien sei die bio-

grafische Arbeit oft eine Hilfe. „Sie fangen an, Fotoalben rauszusuchen oder sich mit Musik zu beschäftigen, die sie gemeinsam gehört haben.“

Bei Michael Zimmermann hat die Arbeit an seiner Audiobiografie lang vergangene Erlebnisse zutage befördert. „Es waren schöne Erinnerungen. Es hat mir aber auch gezeigt, was noch geklärt werden müsste.“ Die drei Aufnahmen seien schneller vorbei gewesen als gedacht. Und es sei dabei nicht nur traurig zugegangen. „Wir haben auch viel gelacht.“

Zimmermann ist dankbar, dass er seinem Sohn auf diese Weise etwas über seine Werte mitteilen und ihm klarmachen kann, wie viel er ihm bedeutet. „Ich kann ihn nicht auf meinen Tod vorbereiten, aber ich kann ihn auf sein Leben vorbereiten.“ Und vielleicht würden sogar noch seine Enkel von dem Hörbuch profitieren. „Es ist eine Schatzkiste für die Ewigkeit über Generationen hinweg.“

Nach Todesfahrt in Sondern: Haft für Raser

Arnsberg – Im Prozess um einen Raserunfall im Sauerland mit einer tödlich verletzten unbeteiligten Frau ist ein 43 Jahre alter Angeklagter aus Hemer zu drei Jahren und neun Monaten Haft verurteilt worden. Der zweite Angeklagte, ein 58-Jähriger aus Soest, erhielt am Montagabend eine Bewährungsstrafe von neun Monaten. Das Landgericht Arnsberg sah es als erwiesen an, dass sich die Beiden am 1. August 2018 in Sondern ein illegales Autorennen geliefert hatten. Dies gilt seit September 2017 als Straftat.

Der Audi des 43-Jährigen kollidierte dabei mit einem voll besetzten Golf. Eine 70-Jährige starb, vier weitere Insassen wurden verletzt. Der Mann war laut Anklage mit 85 Stundenkilometern bei erlaubtem Tempo 50 über der zulässigen Höchstgeschwindigkeit und hatte über ein Promille Alkohol im Blut.

Die Staatsanwaltschaft hatte für den jüngeren Angeklagten eine Haftstrafe von vier Jahren und neun Monaten, für den älteren ein Jahr und neun Monate gefordert. Der Verteidiger des 58-Jährigen hatte auf Freispruch plädiert. Der Anwalt des Unfallfahrers hielt für den 43-Jährigen eine Bewährungsstrafe für angemessen. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

dpa/wva



Umgestürzt: Beim Entladen von Kies kippte der Lkw auf die Seite.

FOTO: DPA

Kieslaster fällt auf Transporter

Wuppertal – Ein Kieslaster ist in Wuppertal beim Abkippen seiner Ladung umgestürzt und auf einen Kleintransporter gefallen. Verletzt wurde niemand. Der Fahrer habe sich unverletzt aus dem Führerhaus des Sattelzuges befreien können, sagte ein Feuerwehrsprecher. Der Unfall habe sich auf einem Baustellengelände ereignet. Zur Schadenshöhe machten Feuerweh und Polizei zunächst keine Angaben.

INW

LEUTE, LEUTE



Thomas Gottschalk (69), Entertainer, wird bei einer RTL-Produktion als Erzähler in Essen durch die Passionsgeschichte führen. Bei dem Live-Event „Die Passion“ des Privatsenders wird der langjährige „Wetten, dass...?“-Moderator am 8. April die Ostergeschichte erzählen, während sie von Schauspielern auf einer Bühne inszeniert wird, die von Sender mitteilte. Die Inszenierung werde von deutschen Popstars und einer Passionsprozession durch die Innenstadt von Essen bis zur Hauptbühne begleitet.

kna

NRW AKTUELL

Verfolgungsjagd endet mit Unfall

Hagen – Bei einer kilometerlangen Verfolgungsjagd mit der Polizei hat ein 43-Jähriger in Hagen einen schweren Unfall verursacht. Der Autofahrer habe bei einer Verkehrskontrolle in Herdecke nicht auf Anhaltezeichen reagiert, berichtete die Polizei. Der Mann habe Ampeln missachtet und sei mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren. In der Hagener City sei er – von mehreren Streifenwagen verfolgt – in das Auto eines 24-Jährigen gekracht. Beide Fahrer wurden verletzt.

INW

Fußmatte im Flur fängt Feuer

Düsseldorf – Bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus in Düsseldorf sind drei Menschen verletzt worden. Eine Fußmatte im Hausflur habe Feuer gefangen und starken Rauch ausgelöst, sagte ein Sprecher der Polizei. Die Verletzten seien in ein Krankenhaus gebracht worden.

INW

QUOTEN

Lotto

| | |
|-----------|-------------------|
| Klasse 1: | unbesetzt |
| Jackpot: | 2 769 521,50 Euro |
| Klasse 2: | 537 087,60 Euro |
| Klasse 3: | 10 197,80 Euro |
| Klasse 4: | 3 437,90 Euro |
| Klasse 5: | 207,40 Euro |
| Klasse 6: | 48,50 Euro |
| Klasse 7: | 22,30 Euro |
| Klasse 8: | 11,90 Euro |
| Klasse 9: | 5,00 Euro |

13er-Wette

| | |
|-----------|----------------|
| Klasse 1: | 37 667,70 Euro |
| Klasse 2: | 1 008,90 Euro |
| Klasse 3: | 84,90 Euro |
| Klasse 4: | 14,00 Euro |

Auswahlwette 6 aus 45

| | |
|-----------|-----------------|
| Klasse 1: | unbesetzt |
| Jackpot: | 317 337,50 Euro |
| Klasse 2: | unbesetzt |
| Jackpot: | 23 257,50 Euro |
| Klasse 3: | 421,30 Euro |
| Klasse 4: | 19,20 Euro |
| Klasse 5: | 17,10 Euro |
| Klasse 6: | 2,40 Euro |

(alle Angaben ohne Gewähr)

Nach fatalem Flaschenwurf gilt nun ein „Glasverbot“ im Partyzug

Veranstalter zieht Konsequenzen aus Unglück in Kamen

VON JENS GREINKE

Kamen/Münster – Bernd Niemeyer ist weiterhin einigermaßen fassungslos: „So einen Vorfall haben wir in 50 Jahren Unternehmensgeschichte noch nicht gehabt. Auf Basis welchen Zufalls dieses Unglück geschehen ist, ist schon unglaublich“, sagt der Geschäftsführer von Müller Touristik aus Münster über den fatalen Flaschenwurf vom 1. November 2019, als ein Mann aus Moers eine leere Whisky-Flasche aus dem Fenster eines Partyzuges geworfen und dadurch ein zwanzigjähriges Mädchen im Bahnhof Kamen schwer verletzt hatte.

Der heute 32-jährige Flaschenwerfer ist nun wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt worden. Mit Spannung wird auch Bernd Niemeyer den Prozess verfolgen. Als Veranstalter von sogenannten Partytours waren die Mitarbeiter des Unternehmens ebenfalls geschockt gewesen. Man habe versucht, dazu beizutragen, dass der Vorfall möglichst schnell aufgeklärt wurde, sagt Niemeyer. „Wir haben die Polizei bei den Ermittlungsarbeiten stark unterstützt“, berichtet



FOTO: DPA

Stundenlang nahm die Polizei am 1. November 2019 bei einem Zwangsstopp im Bahnhof Grevin die Personalien der Fahrgäste auf.

der Geschäftsführer. Der Zug war damals zunächst weitergefahren und dann in Grevin mehrere Stunden lang aufgehalten worden. Mit einem Großaufgebot war die Bundespolizei angetrieben und hatte die Personalien der Fahrgäste aufgenommen. Auf der Rückfahrt des Partyzuges von Nordsee zurück ins Ruhrgebiet zwei Tage später hatte sich der Flaschenwerfer dann der Polizei gestellt.

Die spontane Spendenaktion der ebenfalls geschockten Fahrgäste, die noch während der Fahrt über 3500 Euro für die Familie des Mädchens sammelten, wurde vom Ver-

anstalter ebenfalls unterstützt. Die Höhe der Aufstockung möchte Niemeyer nicht preisgeben, sagt nur: „Wir haben uns ordentlich beteiligt und den Betrag signifikant aufgestockt.“

„Die wichtigste Konsequenz verhängte der Reiseveranstalter ein sofortiges „Glasverbot“ in den Partyzügen. Bereits vor dem Vorfall habe es laut Niemeyer keinen Ausschank von Getränken in Glasbehältern gegeben. Nun sei auch die Mitnahme von Glasflaschen an Bord untersagt worden. Darauf weise das Unternehmen jetzt auch schriftlich auf den ausgenommenen Reise-Vouchern ausdrücklich hin.

Eine Versiegelung der Zugfenster käme laut Niemeyer allerdings nicht in Frage. „Wir dürfen die Fenster nicht versiegeln.“ Die Deutsche Bahn setzt diese Züge auch noch ein. Sie dürften aufgrund von Sicherheitsgründen nicht dauerhaft verschlossen werden. „Es geht dabei sowohl um Fluchtwege als auch um die Klimatisierung“, sagt Niemeyer. Zudem entsprächen die Züge „den strengsten deutschen und europäischen Sicherheitsvorgaben“, so Niemeyer weiter.

Bauen und Wohnen sollen CO₂-frei werden

Land und Wirtschaft schließen Klimapakt

VON ALEXANDER SCHÄFER

Düsseldorf – Vertreter der NRW-Landesregierung und der Wohnungs- und Bauwirtschaft haben gestern in Düsseldorf einen „Klimapakt Wohnen“ unterzeichnet. Darin verpflichten sie sich, gemeinsam einen verstärkten Beitrag zum Klimaschutz und zur Reduzierung der CO₂-Emissionen beim Bauen, Wohnen und der Stadtentwicklung zu leisten. Neue Förderangebote, aber womöglich auch höhere Mieten sind die Folge.

So erwartet Alexander Rychter, Direktor des Verbands für die Wohnungswirtschaft Rheinland-Westfalen, dass spätestens Mitte der 2020er Jahre die CO₂-Bepreisung ein Mietfaktor sein wird. Und auch Konrad Adenauer, Präsident von Haus und Grund Rheinland Westfalen, betonte, dass Klimaschutz nicht zum Nulltarif zu haben sei. Sowohl von Eigentümern als auch von Mietern seien für energetische Sanierungen und technologische Innovationen „erhebliche finanzielle Kräfteanstrengungen zu stemmen“.

Baumministerin Ina Scharenbach (CDU) kündigte neue

Förderkonditionen an, ohne konkret zu werden. Das Land werde nachhaltige Baustoffe, Bauprodukte und Bauweisen stärker fördern. Zudem werden Städtebauförderung und Dorferneuerung stärker als bisher an Klimaschutz und Klimaanpassung ausgerichtet. Geplant ist zudem eine neue Datenbank mit landesweiten Energieverbrauchsdaten und CO₂-Bilanzen.

Schätzungen zufolge sind private Haushalte für rund 11,5 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen in NRW verantwortlich. Das liegt zwar deutlich unter dem Bundeswert (17,1 Prozent), dürfe aber dem Industriestandort NRW geschuldet sein. Laut Landesregierung gab es 2018 mit gut neun Millionen Wohnungen den höchsten Bestand aller Zeiten in NRW. Dennoch sei es, so Scharenbach, dank Investitionen unter anderem in energetische Sanierungen gelungen, die Emissionen im Bereich Haushalte/Kleinverbrauch im Vergleich zu 1990 um 18,5 Prozent zu senken. Ziel sei es nun, die Dekarbonisierung des Gebäudebestandes in NRW bis 2050 zu erreichen, also CO₂ auf null zu reduzieren.